

# Leipziger Tageblatt

und  
Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 192.

Sonnabend 13. Juli 1907.

101. Jahrgang.

## Das Wichtigste vom Tage.

\* Prof. Merkle hat das Defizat der theologischen Fakultät in Würzburg niedergelegt. (S. 2. Zeitartikel.)

\* Eine Versammlung der Hamburger Seelenteile beschloß, die Arbeit sofort bedingungslos wieder anzunehmen.

\* Das Reichsgericht verworf die Revision des Kostümklägers Lübeck und des Arbeiters Kistlitz, von denen jeder wegen zweijährigen Mordes vor Schwurgericht Beuthen am 31. Mai zweimal zum Tode verurteilt worden ist.

\* Die Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin verurteilte gestern den Schriftsteller Karjunkelstein zu vier Monaten und den Redakteur Weidt zu einem Monat Gefängnis wegen Geheimbündelei zu verbrecherischen Zwecken. (S. Gerichtsaal)

\* In Kalifornien ist ein japanischer Spion verhaftet. Man befürchtet einen Angriff der Bevölkerung auf das Japate-Viertel San Francisco. (S. Ausl.)

\* Im Gasthof zu Gaugisch hat sich gestern nachmittag ein älteres Liebespaar erschossen. (S. Sp. Aug.)

## Der sächsische Wahlgesetzentwurf.

Wir geben im folgenden einen Artikel wieder, der aus der Feder eines nationalliberalen Politikers in scharfer Weise die Haushaltswähle des Wahlgesetzentwurfs beleuchtet, ohne daß damit von unserer Seite der Wunsch aufgegeben wird, daß der Entwurf soviel wie möglich die Grundlage für ein Reformwerk werden wird. Der Artikel führt aus:

Unsere Regierung hat mit ihrem Entwurf zum neuen Wahlrecht einen hohen Erfolg getan. Die Zweite Kammer soll künftig zur Hälfte aus Vertretern der Kommunalverbände bestehen. Wenn dieser Entwurf Gejeie wird, so hoffen wir, daß die Wahlbildung ehrlich durchgeführt wird. Das im Entwurf vorgeschlagene Verhältnis von 12 zu 40 ist unzulässig. Es verschlägt uns die Tatsache, daß die Hälfte der Mandate den Kommunalvertretern eingeräumt werden soll. Dieser Entwurf ist deshalb so falsch, weil er eine Vollvertretung will, wie sie nirgends in der Welt existiert. Er lehnt sich an sein Vorbild an, höchstens an den vereinigten Landtag Friedrich Wilhelms IV. vom Jahre 1847, also an eine vorzügliche Institution. Sollten wir Sachsen wirklich in so hohem Maße den Vortritt zur Wahlgebung beziehen? Die Art und Weise, wie unsere Vollvertreter im Jahre 1845 und 1846 das gute, alte Wahlrecht von 1838 eingerichtet haben, spricht nicht gerade dafür. Vestigia terrent! Doch dazu bewegt sich die Wahlgebung in allen Ländern in der entgegengesetzten Richtung. Ueberall geht man zur reinen Vollvertretung über. So hat man in Österreich mit der Amtseinführung gebrochen, und in Württemberg hat man im vorigen Jahr die Privilegierten aus der Zweiten Kammer entfernt. Selbst die Duma ist eine reine Vollvertretung. Wie nahe hätte es gerade in Sachsen gelegen, den Senat als Wahlrecht zu übertragen. Der Entwurf bricht mit dem Prinzip des parlamentarischen Wahlrechts, auf dem alle modernen Vollvertretungen beruhen. Unterhaus, Deputiertenkammer, Reichsrat, Duma, Repräsentantenhaus, Reichstag, sie alle gehen aus politischen Wahlen hervor. Das heißt: Das Parlament wird von der Bevölkerung gewählt. Deshalb vertritt auch die moderne Vollvertretung prinzipiell die ganze Nation, und nicht die Stände oder die Länder oder die Berufe, aus denen Reich und Volk sich etwa zusammensetzen. Im Gegensatz hierzu stand die alte Ständewaltung. So bestand der erste sächsische Landtag aus 20 Abgeordneten der Rittergutsbesitzer, 5 der Stände und 25 Vertretern des Bauerndandes, dazu kamen noch 5 Vertreter des „Handels- und Handwerks“. Im Jahre 1888 ging man dann zur reinen Vollvertretung über, und auch unter jeglicher Landtag ist prinzipiell eine reine Vollvertretung. Das Weinen der reinen Vollvertretung besteht eben darin, daß das Wahlrecht auf keiner anderen Voraussetzung beruht, als auf der Staatsangehörigkeit. Nach § 78 der sächsischen Verfassung sind die Stände das zentrale Organ der Gesamtheit der Staatsbürger und Untertanen. Der Entwurf zum neuen Wahlrecht stellt neben die Bevölkerung, also die Gesamtheit der Staatsbürger, die „Stände“, Land und Leute los. Er beruft sich auf Schäffle, dafür, daß „vertretungspolitisch“ zum Volke nicht nur die Einzelnen, sondern auch die Verbände gehören, welche durch das öffentliche Recht gebildet und geordnet sind.

Die große Frage ist nun die: sollen wir in Sachsen die Grundlage verlassen, auf der nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa das parlamentarische Wahlrecht beruht? Dieser Schritt will die Regierung ja auch gar nicht unternehmen, weil das Prinzip des allgemeinen Wahlrechts sich nicht bewährt hätte. Wir führen ja noch weiter nichts, als noch Anteile gegen die möglichen Wirkungen des allgemeinen, gleichen, direkten Wahlrechts. Wir wollen ja nur verhindern, daß die Sozialdemokratie oder die Wette die Linke der Gesetzgebung in die Hand bekommt. Soll man nun deshalb das Bagnis unternehmen, die Vollvertretung auf einer ganz neuen Grundlage aufzustellen, eine ganz neue Theorie in die Praxis einzuführen? Dieser Salmontiale kann nicht empfohlen werden. In den großen Fragen der Politik soll man das Selbstverständliche tun, der Feindströmung folgen, wenn ihre Richtung anzuweisen scheint, aber nicht gegen den Strom schwimmen. Der moderne Typ des Parlaments ist nun einmal die reine Vollkammer. Jede Reformation des Wahlrechts muß sich deshalb in dieser Richtung bewegen. Eine Zweite Kammer nach dem Regierungsentwurf würde in Widerspruch treten zu der öffentlichen Meinung der ganzen Welt. Der Zweck der ganzen Wahlreform ist doch der, unserer Landtag auf eine moderne, den Bedürfnissen der Zeit angepaßte freiheitlichere Grundlage zu stellen. Dieses Ziel kann aber auf dem von dem Regierungsentwurf vorgeschlagenen Wege nie und nimmer erreicht werden. Dieser Landtag würde in keiner Weise dem modernen Staatsbedürfnis entsprechen.

Wenn der Entwurf bloß den Zweck zu erfüllen hätte, Arbeitervertreter in möglichster Zahl in unserem Landtag hinein zu lassen, so könnte man ihn begrüßen; denn unter den 42 Wahlverträgen würden genauso 15 Sozialdemokraten sein. Die Sozialdemokratie würde also mit diesem Entwurf zufrieden sein können, nicht aber das liberale Bürgertum, auch

nicht das konservative, jenseits es sich zum modernen Staatsgedanken bekennt. Das hündigt nicht ungestraft gegen Prinzipien. Um so wichtiger fragen des öffentlichen Lebens soll man keinen Opportunismus treiben, aber freilich auch keine Prinzipienreiterei! Unserer Zweiten Kammer nach der Charakter einer Vollvertretung unbedingt gewahrt bleiben. Dies könnte geschehen, auch wenn man neben den allgemeinen Wahlen noch eine besondere Kürte für Kommunaldelegierte errichten wollte. Es kommt alles auf das Verhältnis an. Unter 82 Landtagsabgeordneten würden 12 Kommunalvertreter den Charakter der Vollvertretung nicht wesentlich beeinträchtigen. Deshalb ist ein Ring doch von Gold, wenn er auch mit einem anderen Metall zum Zweck besserer Haltbarkeit legiert ist. Sicherlich würden die Delegierten der öffentlichen Verbände nicht die schlechten Abgeordneten seien. Die Zusammenlegung, wie sie der Regierungsentwurf vorsieht, ist aber vollständig unmöglich. Sie würde unserer Zweiten Kammer den Charakter einer Vollvertretung vollständig nehmen, denn die 40 Delegierten der öffentlichen Verbände würden die Mehrzahl der bürgerlichen Abgeordneten bilden. Reden wir von den 42 Abgeordneten aus allgemeinen Wahlen nur 15 auf die Sozialdemokratie, so würden den 40 Kommunaldelegierten nur 27 bürgerliche Vollvertreter gegenüberstehen. Die Vollvertreter müßten Auseinandersetzung bei den Delegierten der Verbände suchen. Der Einfluß der politischen Parteien würde vernichtet werden.

Politische Parteien im modernen Sinne gibt es überhaupt erst, seit es Vollvertretungen gibt. Die Partei erscheint im Parlament als Fraktion. Wo politische Freiheit herrscht, herrschen auch die Parteien. Weil dies in allen Ländern parlamentarischen Wahlrechts so ist, muß man annehmen, daß es nicht anders sein kann. Die Parteien sind die Verbände öffentlichen Rechts, die ihre Vertreter in das Parlament senden, nicht die Kommunen oder Bezirke. Neben Konservativen, Liberalen und Radikalen ist kein Platz für Soldaten, Lautziger, Leipzig und Dresden. Die Partei ist die Kandidaten auf, die Parteidienstleister tragen die Wahlkosten. Die Partei ist das Organ, in dem das politische Leben pulsiert. Man braucht nur einen Blick auf das intensive Parteilben der Sozialdemokratie zu werben, um zu erkennen, woran es unterem politischen Leben fehlt: wie eingeschlafen zu wenig Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann, muß das Parteilben versiegen. Wo keine Fraktion, da keine Partei. Seit es eine sozialdemokratische Partei gibt, ist die Frage entschieden, ob die politische Partei ein Segen oder ein Fluch ist. Sie muß sein. Die Sozialdemokratie zwinge uns, zu organisieren und agitieren. Das Ziel jeder Partei ist, Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments zu gewinnen. Wo dieses Ziel nicht erreicht werden kann,